

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnements-Preis:**  
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einspaltige Zeile über deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 52.

Febr. 49.

Mittwoch, den 30. Juni 1915.

Febr. 49.

37. Jahrg.

## Trügerische Hoffnungen.

Das nekische Spiel der Alliierten, in dem sie sich gegenseitig unter vier Augen die heftigsten Vorwürfe machen, daß keiner nun endlich mit der Zerkümmernng Deutschlands ernsthaft anfangen, in dem sie aber alle ihren Völkern versichern, der und der Alliierte habe soeben den Atem ausgestreckt, unter dessen lausendem Niederstinken Deutschland zusammenbrechen werde, wird fortgesetzt. Rußland weist seit Wochen auf die große Offensive Zoffes hin, Frankreich auf die baldige Eroberung Berlins durch die Russen. Indessen steht Deutschlands Heer seit bald Jahresfrist wie eine granitne Mauer mitten in Frankreich und wankt und weicht nicht unter dem immer wieder vorstoßenden englisch-französischen Heeresfüßen. Die Pariser werden mit den Berichten über Blänkeleien in Schlaf gelockt und ein den Deutschen glücklich an einer unwichtigen Stelle „abgequetschter“ Schützengraben wird zu einer gewonnenen Schlacht aufgekauft und zum endlichen glückhaften Beginn der großen Offensive. Tapfere Gegner sind die Franzosen, aber ihr Elan zerfällt an der größeren Tapferkeit der Deutschen. An der Seine wurde man allmählich unruhig. Da wurde auf den Plan der Deutschen hingewiesen, im Osten einen Druck zu versuchen, gewaltige Truppenmassen auf die russisch-galizischen Schlachtfelder zu werfen. Die dadurch im Westen geschwächten Deutschen würden dann von den Franzosen über den Haufen gerannt werden. Der „Druck der Deutschen im Osten“ setzte denn auch prompt ein. Przemyśl wurde erobert, Lemberg gefäubert. Im Westen blieb alles beim Alten.

Da trauften die Russen ihre Unnutzbarkeit bedenklich, es hagelte Vorwürfe nach Paris. Vielleicht war sogar der famose Kriegsplan, mit dem General Pau die Russen beglückte hatte, an dem galizischen Mißgeschick mit schuldig? Jedenfalls wiesen die Russen auf ihre Riesenverluste an Menschen hin und forderten die Alliierten zur freundschaftlichen Nachahmung auf. Das an Blut ausgepowerte Frankreich mußte dankend ablehnen und England verzweifelt zugestehen, daß seine Söhne wenig Lust verspürten, auf russische Manier ihr Leben zu beschließen. Nicht einmal Geld könne es bieten, geschweige denn Blut. Am allerwenigsten aber Munition, denn es habe, trotz Amerika, selber Mangel daran. In Petersburg regte sich das Volk und zeigte ganz un-russische Mißbegierde über die eigentliche Kriegslage. Ein Stück Papier wurde ihm vorgehalten, sozusagen in den Mund geschoben. Weshalb Lemberg aufgegeben sei? Nur um die Deutschen an eine ganz bestimmte Stelle zu locken und sie dort zu vernichten. Przemyśl, dem Rußland hunderttausende Menschen geopfert hat, soll auf einmal gar keine strategische Bedeutung mehr haben. Dabei hat noch vor wenigen Wochen der Zar in Lemberg versichert, daß die Eroberung des „roten Rußland“ eine neue Epoche für das Zarat bedeute. Wie rasch solche Epochen in Rußland ihren Abschluß finden! In Paris dagegen tröstet man sich jetzt mit einem recht eigenartigen Gedanken. Man hofft, die Deutschen würden dort das Ende ihrer Siegeslaufbahn erleben, wo Napoleon I. das Grab seines Ruhms fand. Vor Moskau! Was darin alles gesagt ist! Man traut in Paris den Russen also wirklich zu, daß sie bis Moskau mutig vor den Deutschen zurückweichen werden. Die Franzosen mögen sich beruhigen. Wir sind aus anderm Fleisch als der forstliche Welkerobere. Wir machen genau da halt, wo wir den Zweck erreicht haben, den wir erreichen wollten. Mit welcher trüchtigen Hoffnungen sich unsere Feinde über den Ernst der Situation hinwegzutäuschen versuchen!

Als Italien in die Allianz eintrat, war die Hoffnungsfreude bei der Entente groß. Sie ist jetzt schon bedenklich herabgemindert. Es will gar nicht recht vorwärts mit den Söhnen Roms. Was aber noch schlimmer ist, Italiens Waffen-

hilfe hat, im Verein mit den galizischen Siegen, den Alliierten die Balkanoffensiven etlich geschmälert. Ja man kann fast jetzt schon sagen, gänzlich zerstört. Die am Dreiverband angeklebten Verbündeten, Serbien und Italien, sind durch die leichtfertigen Versprechungen der Ententemächte jetzt schon beinahe Feinde. Es geht auf die Dauer nicht, dieselbe Sache an zwei bis drei Rivalen zu verschenken. Diese falsche Verschentungstheorie hat Bulgarien schon ganz nahe an die Türle herangedrängt, Rumänien zu der überraschend klugen Bitte an die Vierverbandsdiplomaten veranlaßt um genaue Aufstellung der Landesteile, die den einzelnen Balkanstaaten nach dem Kriege im Falle einer Intervention gewährt würden und aus dem einstmals sehr interentionslusternen Griechenland einen Feind Italiens geschaffen.

In Rußland tröstet man das Volk mit den leeren Versprechungen; in England bietet man, allerdings zu spät, alles auf, von Deutschland zu lernen, wie man Siege erringt; in Italien verzweifelt man pompöse Siegesberichte und in Frankreich verlangt man kategorisch, es sei unter allen Umständen nötig, daß Japan jetzt endlich handelnd in Europa eingreife. Was wird man ihm dafür versprechen? Japan ist kein Balkanstaat. Er will das auch wirklich haben, was ihm versprochen wird. Und verlangt deshalb die Garantie, daß der Versprecher auch die Macht hat, das zu geben, was er zusagt. Und vielleicht traut Japan diese Macht den Ententemächten heute nicht mehr zu. Es wird sich zur rechten Stunde schon holen, was es haben will. Auch ohne weitere Blutopfer. Rußlands Sieg ist nicht sein Sieg und Englands Sieg erst recht nicht.

## Die Kriegslage

ist für die verbündeten Zentralmächte augenblicklich so günstig wie nie seit Ausbruch des Krieges. Andauernd stehen die deutschen Truppen trotz aller verzweifeltsten Durchbruchversuche unerschüttert in Frankreich und Belgien. Raslos eilen sie mit den Waffengefähren der Doppelmonarchie in Galizien von Sieg zu Sieg, so daß die völlige Säuberung österreichischen Bodens vom Feinde nur noch eine Frage kurzer Zeit ist. Hindenburg geht in Kurland planmäßig auf den noch immer unbekanntem Wegen seines strategischen Planes vorwärts. Erfolge über Erfolge! An der italienischen Kampffront steht die Verteidigungslinie unserer Verbündeten eisensfest wie am ersten Tage. An den Dardanellen haben die vereinigten Feinde nicht den geringsten Erfolg zu verzeichnen. So groß ist überall die militärische Ueberlegenheit der deutsch-österreichischen Heere, daß nach menschlichem Ermessen und nach dem übereinstimmenden Urteil aller Sachverständigen — auch der ehrlichen im neutralen und im feindlichen Lager — der Endsieg ihnen nicht mehr entrissen werden kann.

## Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die seit Tagen ununterbrochen geführten Nahkämpfe um die noch in der Hand des Feindes befindlichen Teile unserer Stellungen nördlich von Souchez und halbwegs Souchez-Neuville sind abgeschlossen. Heute nacht wurden die letzten Franzosen aus unseren Gräben geworfen. Zu ihrer Unterstützung hat der Feind noch gestern abend frische Kräfte sowohl beiderseits der Loretohöhe wie südlich Souchez zum Angriff vorgeführt; sie wurden abgeschlagen.

In der Champagne bei Souain sprengten wir Teile der französischen Stellung; östlich Perthes vernichteten die Franzosen eigene Verteidigungsanlagen durch Festsprengungen.

Auf den Maashöhen westlich Combres wurde hart gekämpft. Dort setzte der Gegner beiderseits der Tranchée viermal mit stets neuen Truppen auf

einer Frontbreite von etwa 3 km zu tief gegliederten Angriffen an. Diese brachen fast überall schon in unserem Feuer zusammen. Wo der Feind in unsere Gräben drang, wurde er unter großen Verlusten im Handgemenge zurückgeworfen. Im Nachstoß eroberten wir westlich der Tranchée eine vorgeschobene feindliche Stellung, östlich derselben hält der Feind noch ein kleines Stück des am 20. Juni eroberten Grabens.

Angriffe des Gegners auf unsere Vorposten bei Leintrey (östlich von Luneville) schlugen fehl.

Seit Beginn des großen Ringens bei Arras kämpfen dort unsere Flieger mit ihren Gegnern um die Vorherrschaft in der Luft. Velde Telle hat der Kampf Verluste gekostet; die unsrigen waren nicht vergeblich; seit einigen Tagen haben wir südlich die Oberhand gewonnen.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Württembergische Regimenter erfüllten südöstlich Ogdena (nördlich Prasnyss) beiderseits des Murawlabaches russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere auch nördliche Gegenangriffe. Die Beute beträgt 636 Gefangene und 4 Maschinengewehre.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Unlingen ist im fortschreitenden Angriffe auf dem übrlichen Dnjestrufer. Das rechte Ufer wird vom Gegner noch bei Hallsz gehalten. Seit Beginn des Angriffes über diesen Fluß am 23. Juni nahm die Armee 3500 Mann gefangen.

Zwischen Dnjestr und der Gegend östlich von Lemberg wird weiter verfolgt.

### Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 27. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Neben der Kathedrale von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Ein Munitionslager slog in die Luft.

In den Argonnen nordwestlich von Biennelle-Chateau wurde ein Grabenstück erfüllt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten.

Nachdem wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. Juni entziffenen Geländes beiderseits der Tranchée zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf den Höhen-Rücken hart südwestlich von Les Eparges; er war nach kurzem Kampfe in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen. Alle seine Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über die Fortnahme von 4 deutschen Maschinengewehren bei Van de Sapt ist erfunden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort nirgends bei seinen Angriffen auch nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Hingegen hat unsere Beute sich auf 268 Gefangene, 2 Revolverkanonen, 5 Maschinengewehre und 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Veränderungen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnjestrufers zwischen Bukaczowce (nordwestlich von Salič) und Chodorow gestürmt und in der Verfolgung die Gegend von Prehorow (halbwegs Surawno-Rohatyn) erreicht.

Feindliche Stellungen nordwestlich von Rawa-Rusa wurden von hannoverschen Truppen genommen; wir machten dabei 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken, um sie dann niederzuschießen, an. Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet.

### Oberste Heeresleitung.

### W. B. Großes Hauptquartier, 28. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras wurden feindliche Nachtangriffe beiderseits der Straße Souchez-Argoulette und um Labyrinth nördlich Ecurie abgeschlagen.

Im westlichen Teile der Argonnen verlusten die Franzosen gestern abend, ihre verlorene Stellung wiederzunehmen. Trotz Masseneinsatzes von Artillerie scheiterten ihre Angriffe gänzlich. Dasselbe Ergebnis hatte auf den Maashöhen ein 2 km breiter Infanterieangriff beiderseits der Tranchée. Nach ungewöhnlich großen Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellungen zurück.

In den Vogesen überfielen unsere Truppen die Besatzung einer Kuppe hart östlich von Mezerai. 50 Gefangene und 1 Maschinengewehr blieben in unserer Hand.

Besonders gute Erfolge hatten wir in dem südlichen Teile unserer Kampffront gegen feindliche Flieger. Im Luftkampf wurden zwei feindliche Flugzeuge nördlich des Schluchtpasses und bei Gerardmer heruntergeschossen, zwei weitere durch Artilleriefeuer bei Vargihen und bei Reinsfelden auf schweizerischem Gebiet zur Landung gezwungen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nördlich und nordöstlich von Praszynsz, die sich hauptsächlich gegen unsere neue am 25. Juni eroberte Stellung südöstlich von Oglenda richteten, brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Hallez wurde von uns besetzt. Der Dnjestr ist heute auch hier überschritten worden. Damit ist es der Armee des Generals von Linsingen gelungen, auf ihrer Front nach 5 tägigem harten Kampfe den Uebergang über diesen Fluß zu erzwingen.

Weiter nördlich verfolgen unsere Truppen den geschlagenen Feind gegen den Onita-Lipa-Abchnitt. Seit dem 23. Juni nahm die Armee des Generals von Linsingen 6470 Russen gefangen.

Nordöstlich von Lemberg näherten wir uns dem Bug-Abchnitt. Weiter westlich bis zur Gegend Jelezanow sind die verbündeten Truppen im Vorgehen. Sie machten mehrere Tausend Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Der Rückzug der Russen auf der ganzen Front.

Wien, 27. Juni. Antlisch wird verlautbart, 27. Juni mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Durch die Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich der Dawidowka östlich Wilkascow und bei Jariczow — Starz neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front haben unsere Truppen in mehrtagigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis auf Sturmbisanz an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen an diese herangedrungen. Namentlich im Abschnitt bei und südlich Bobrka wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzug. Auch nördlich Rawo-Ruska weicht der Feind vor verfolgenden verbündeten Truppen. Am oberen Dnjestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampf die Höhen bei Bukaczowce erstickt. Flussabwärts Hallez und an der besser absehbaren Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe. In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Böhmer-Ermolt allein vom 21. bis 25. Juni 71 Offiziere und 14.100 Gefangene und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Kanal Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Sagrado abgeschlagen. Sonst fand am Isonzo wie an den übrigen Fronten nur Geschützkampf statt.

von Höfer, F.-M.-L.

#### Wichtige Besprechungen in Wien.

Wien, 26. Juni. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow sind zu Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Freiherrn von Burian aus dem Großen Hauptquartier hier eingetroffen. Der Reichskanzler ist auch von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph empfangen worden.

#### Kommentare zur Kanzlerreise.

Berlin, 28. Juni. Zu dem Besuch des deutschen Reichskanzlers wird an maßgebender Stelle erklärt, es sei selbstverständlich, daß die leitenden Staatsmänner der verbündeten Mächte in dieser schweren Zeit öfter zu-

sammen kommen, um die Gesamtlage zu erörtern. Augencheinlich offiziell schreibt der „Kolozan“: Die Reise des Reichskanzlers bringt den Vorteil, daß unser verantwortlicher Staatsmann Gelegenheit hatte, mit Kaiser Franz Joseph zu sprechen. Bei den Unterhandlungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Freiherrn von Burian dürfte die Lage auf dem Balkan eingehend berücksichtigt werden. Es ist zu hoffen, daß der wohlüberlegte Standpunkt Deutschlands die ihm zukommende Berücksichtigung im Kabinett des befreundeten Staates finden kann. Die politische Erfahrung und Einsicht des Freiherrn von Burian bürgen dafür, daß er geeignete Mittel zur Erreichung wünschenswerter Mittel finde oder billigt. Im übrigen ist, wie wir erfahren, die Reise nicht durch das Auftauchen irgend eines neuen Problems veranlaßt. Es handelt sich dabei nur um die natürliche Fortsetzung fortlaufender Beratungen über schwebende politische Fragen, von denen die eine oder andere durch die neue, erhöhte Intensität der diplomatischen Geschäftigkeit des Vierverbandes besonders aktuell geworden sein könnte. In Wien nimmt man jedenfalls, wie die dortigen Pressestimmen beweisen, die Ankunft des Kanzlers mit hoher Begeisterung auf und betont die hohe Wichtigkeit des fortgesetzten Gedankenaustausches.

## Letzte Nachrichten.

### W. B. Großes Hauptquartier, 29. Juni.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen bereiteten gestern durch starkes Feuer zwischen Lens—Bethune und Arras nächtliche Infanterie-Angriffe vor, die jedoch durch unser Artilleriefeuer niedergehalten wurden.

Auf den Maashöhen griff der Feind die von uns am 26. Juni gewonnenen Stellungen südwestlich des Cargoes im Laufe des Tages fünfmal an. Unter großen Verlusten brachen diese Angriffe ebenso wie ein nächtlicher Vorstoß östlich der Tranchée erfolglos zusammen.

Westlich von Luneville gelangten drei von mehreren feindlichen Bataillonen ausgeführte Angriffe gegen unsere Stellungen im Walde von Les Remagots und westlich von Veintrep-Condrez bis an unsere Hindernisse. Der Feind flüchtete unter unserem Feuer in seine Stellungen zurück.

Eine feindliche Artillerie-Beobachtungsstelle auf der Kathedrale von Soissons wurde gestern von unserer Artillerie beseitigt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Linsingen hat den Feind in der Verfolgung auf der Front Hallez und Sirelow über den Onita-Lipa geworfen (an diesem Abschnitt wird noch gekämpft), weiter nördlich die Gegend Przemyslank-Ramionka erreicht. Nördlich Ramionka wartete der Gegner unseren Angriff nicht ab, er ging den Bug unterhalb dieses Ortes zurück.

Nördlich und nordwestlich Mosty-Wielkie (50 km nördlich von Lemberg) sowie nordöstlich und westlich von Tomaszow stellte sich gestern der Feind, er wurde überall geworfen. Wir stehen jetzt auch hier auf russischem Boden.

Unter dem Druck dieses Vorgehens in diesem Raum beginnt der Feind seine Stellungen am Kanewabschnitt und am unteren San zu räumen.

#### Oberste Heeresleitung.

#### „Durch bis zum vollen Siege“.

Die Lösung, mit der der preussische Landtag auseinandergegangen ist, lautete: Durch bis zum vollen Siege! Friedensgedanken hegt heute kein deutscher Deutscher, welcher Partei er auch angehören möge; je schwerer die Opfer mit der Länge des Krieges werden, umso stärker wird das Verlangen nach gerechter Genugtuung, nach Erreichung des Kriegsziels, das der Größe der heiligen Opfer entspricht. Das unerbitterliche Durch, das der Präsident des Abgeordnetenhauses in seiner Schlußansprache zunächst und besonders für den Seekrieg gegen England beanspruchte, gilt für den Krieg gegen alle unsere Feinde. Dazu bedarf es einer, wie Graf Schwerin sagte, ungeheuren Masse von Opfern und zäher Energie. Aber er wisse, unser Volk ist hierzu bereit. In Deutschland herrscht nach wie vor nur Siegesbereitschaft, die sie im Osten und im Westen und im Süden durchhalten läßt, bis die Feinde das Maß von Friedensbereitschaft bekunden, das uns die Bürgerschaft eines gerechten Friedens gewähren mag.

### Der König von Bayern im österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Wien, 26. Juni. Die Blätter melden aus dem Standort des Hauptquartiers: König Ludwig von Bayern ist gestern nachmittag eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Erzherzog Karl Stephan, Feldmarschallleutnant Rankl und dem Chef des Kriegspressequartiers Generalmajor Höhn empfangen worden. Nach dem Abschieden der Ehrenkompagnie begab sich der König zum Oberkommando. Auf dem Wege bildete eine vieltausendköpfige Menschenmenge Spalier und begrüßte den König mit stürmlichem Jubel.

Kaiser Wilhelm bei den österreichisch-ungarischen Truppen in Przemysl.

Wien, 26. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 19. Juni traf der Deutsche Kaiser mit militärischem Gefolge in Przemysl ein. Nach der Befichtigung der wiedereroberten Festung, insbesondere der Forts an der Nordfront, begab sich der Monarch auf den Tartarenbühl, wo der k. u. l. Brückensoumanbant die Entsehung und Geschichte der Festung, sowie ihre Schwäche und ihre Bedeutung im jetzigen Kriege in übersichtlicher Vortrage darstellte, dem der Kaiser mit lebhaftem Interesse folgte. Nun ging es an die Front zu dem westlich von Janow gerade in beständigem Kampfe stehenden Bestandenkörper des Generalleutnants von der Marwitz. Der Kaiser beglückwünschte den General zu der erfolgreichen Führung und zu den hervorragenden Leistungen der ihm unterstellten Truppen und ließ sich über den Verlauf des Geschüts genauen Bericht erstatten. Als der Kaiser erfuhr, daß unweit von ihm das seinen Namen tragende k. u. l. Infanterieregiment Nr. 34 sich in heißem Kampfe befinde, ließ er dem Regiment seine kaiserlichen Grüße überbringen. Später begab sich der Kaiser in die Feuerstellung der österreichisch-ungarischen Artillerie, um dieselbe im Kampfe zu sehen. Als der Kaiser mit Anbruch der Dunkelheit die mustergültig gewählten und ausgestalteten Artilleriestellungen verließ, wurde er von den nicht im Kampfe stehenden Truppen, vorwiegend Ungarn, mit vielstimmigen Hurra-, Hoch- und Eisenrufen begrüßt. Nicht nur die vom Kaiser besuchten Truppenteile, sondern auch die gesamte k. u. l. Armee empfand es voll Dankbarkeit als eine besondere Ehre, daß Kaiser Wilhelm in Stunden heißesten Kampfes und Ringens in ihrer Mitte auf dem Kampfplatz erschienen ist.

#### Erzherzog Friedrich in Lemberg.

Lemberg, 27. Juni. Die „S. M.“ meldet: Heute nachmittag, am 50. Gedenktage des Sieges über Italiens Land- und Seemacht ist Feldmarschall Erzherzog Friedrich, der Erbe des Sieges von Custozza, mit großem Gefolge in dem wieder eroberten Lemberg eingezogen. Noch nie wurde der Erinnerung einer besetzten Stadt von der Bevölkerung so jubelnd gefeiert, wie der Höchstkommandierende der österreichisch-ungarischen Armee heute in Lemberg.

#### Die Offensive bei Arras.

London, 23. Juni. „Daily Mail“ stellt fest, daß die deutsche Behauptung, die französische Offensive nördlich Arras sei gebrochen, zwar etwas verflüchtigt sei, daß aber Anzeichen der Abschwächung des Joffre'schen Stoßes vorliegen. Die „Times“ sagt, trotzdem die Franzosen Terrain gewonnen hätten, seien die Deutschen doch noch stark in dominierenden Positionen verankert.

#### Arras in Flammen.

Genf, 28. Juni. Der Vol.-Ang. berichtet: Verursacht durch das Tag und Nacht mit geringer Unterbrechung fortgesetzte deutsche Bombardement wüthen Feuersbrünste im ganzen Nordteile der Stadt Arras und den die Reserven der Verbündeten bergenden Vorstädten. Bei Souchez und Neuville werden die Kämpfe mit Nachlassen der französischen Spannkraft geführt. Die letzte Note Joffre's gesteht zu, daß die Deutschen bei Calonne an den Maashöhen in eine wichtige französische Stellung eingedrungen seien und daß heute dort der Kampf fortbauere mit günstiger Aussicht für unsere heldenmütigen, die schwersten Hindernisse nehmenden Truppen.

#### Die Beschießung Dünkirchen's.

Genf, 26. Juni. Ueber die letzte Beschießung von Dünkirchen meldet das dortige Blatt „Phare du Nord“: Am Dienstag früh gegen 3 Uhr nahm die deutsche Batterie, die seit vielen Tagen geschwiegen hatte, wieder ihre Tätigkeit auf. Es wurden 45 Granaten abgeschossen. Einige der Geschosse fielen in benachbarte Orte, die meistens aber schlugen in Dünkirchen selbst ein. Nach den ersten Schüssen erschienen sofort wieder deutsche Flugzeuge über Dünkirchen, um die Schußwirkungen festzustellen. Es wurde versucht, sie durch Artilleriefeuer zu verjagen.

Auch durch diese Beschädigung wurde in Dünkirchen ungeheurer Schaden angerichtet und mehrere Menschen getötet.

#### Die Luftangriffe auf englische Orte.

A m s t e r d a m, 26. Juni. Auf eine Anfrage wurde im Unterhaus amtlich mitgeteilt, daß bis jetzt im ganzen fünfzehn feindliche Luftangriffe auf englische Orte zu verzeichnen seien, bei denen 183 Personen getötet und 705 verwundet wurden. Hiervon entfallen allein auf das Bombardement von Hartlepool, Scarborough und Whitby 127 Tote und 567 Verletzte. Aus den weiter mitgeteilten Zahlen geht hervor, daß die englische Angabe, es seien bei den deutschen Luftangriffen fast nur Frauen und Kinder getötet worden, unrichtig ist. Mehr als die Hälfte der Toten und Verletzten sind Männer.

#### Teilweise Abrüstung in Rumänien.

F r a n k f u r t a. M., 26. Juni. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Budapest: Wie die Buletin „Dimineața“ meldet, beschäftigt sich der am Mittwoch abgetretene Ministerpräsident Bratianu mit der inneren und äußeren Lage. Ministerpräsident Bratianu machte Mitteilung über Maßnahmen zur Verhinderung jeder Bewegung im Lande, die geeignet sei, Politik auf der Straße zu treiben. Die gegenwärtigen Umstände verbieten jede Manifestation, die geeignet sein könnte, die Arbeit der Regierung zu beeinflussen oder zu stören. Bratianu berichtete ferner über den Stand der diplomatischen Verhandlungen und über die russische Note und verwies darauf, daß die Verhandlungen voraussichtlich länger als zwei Monate dauern würden. Der Ministerpräsident beantragte deshalb die teilweise Abrüstung der Armeen und die längere Beurlaubung der Soldaten. Der Antrag des Ministerpräsidenten wurde angenommen.

Bulgarien ist zu Verhandlungen mit dem Bivervand bereit.

L o n d o n, 26. Juni. „Morning Post“ meldet aus Sofia: Die Antwort der bulgarischen Regierung auf die Vorstellung der Entente-Mächte wegen einer Beteiligung Bulgariens am Kriege ist fertig. Bulgarien ist der Ansicht, daß die Vorstellungen der Entente den Ausgangspunkt für weitere Unterhandlungen bilden können. Diese werden auf der Grundlage des Nationalitätsprinzips und der ökonomischen und kaufmännischen Interessen des Landes geführt werden. Der unerbittliche Ton der serbischen und griechischen Presse bezüglich der Bulgarien in Mazedonien zu gewährenden Zugeständnisse macht in bulgarischen politischen Kreisen einen peinlichen Eindruck. Eine solche Haltung vermindert die Aussicht auf eine baldige Erneuerung des Balkanbundes.

#### Englische Sorgen.

L o n d o n, 26. Juni. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Die tatsächliche Lage ist so, daß wir wenig Fortschritte gegen den Feind machen. Die Franzosen führten da eine lange, kräftige und tapfere Offensive aus, wodurch sie gewisse nützliche Stellungen nördlich Arras erlangten. Aber es besteht keine direkte Aussicht, die deutschen Linien zu durchbrechen und den Feind zum Rückzuge auf sein eigenes Gebiet zu zwingen. Die britische Armee kann den eigenen Teil an dieser Aufgabe nicht eher erfüllen, als bis sie eine weit größere Zufuhr an schweren Geschützen, an Brisanzgeschossen und an Maschinengewehren erhält, was monatelang dauern wird. Das Volk muß die verwirrenden Berichte außer acht lassen und die Möglichkeit eines verlängerten Stellungskrieges im Westen ins Auge fassen. Im Osten schob der erfolgreiche Vormarsch Madensens die Wiederaufnahme der russischen Offensive für einige Zeit hinaus. Wenn die Russen den Sommer über ihre Stellungen behaupten, so ist das alles, was man erwarten kann. In den Dardanellen ist längst die Aussicht auf einen baldigen Erfolg verschwunden. Die dortige Diverfion ist gegenwärtig eine besorgniserregende, sich lang hinziehende und höchst kostspielige Operation, für welche Soldaten und Munition dringend gebraucht werden. Die „Times“ meint, ein offenes Aussprechen der Wahrheit sei nötig, um der Nation die Lage deutlich zu machen. Wenn das Volk die Lage verstände, würde es eine sofortige und vollständige Mobilisierung der ganzen nationalen Kraft verlangen.

#### Der Seekrieg.

Ein italienisches Torpedoboot versenkt.  
W i e n, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart, 27. Juni nachmittags: Eines unserer Unterseeboote hat am 26. Juni in der nördlichen Adria ein italienisches Torpedoboot torpediert und versenkt.

Flottenkommando.

## Der Krieg mit Italien.

Die italienische Offensive ist gescheitert.  
B e r l i n, 28. Juni. Der Kriegsbericht-erfasser des Berliner Tageblatts, Leonhard Abel, meldet aus dem 11. und 8. Kriegspressequartier: In den 11 Monaten, die ich als Kriegsberichterstatter unterwegs bin, habe ich noch kein einzelmal einen so zweifelsfreien Eindruck von einer erst im Anfangsstadium begriffenen Operation gewonnen, wie jetzt am Isonzo. Die italienische Offensive ist gescheitert. Da jede Wiederholung aussichtslos ist, so sind die Italiener ratlos. Denn, wenn sie nicht einmal am Isonzo durchbrechen, in Kärnten und Tirol werden sie es gewiß nicht. Von den 1800000 Mann, die Italien im ganzen aufbringen dürfte, sind 1200000 Mann an der Landesgrenze gebunden. Eine große Kräfteabgabe an die französische Front erscheint daher in absehbarer Zeit als ausgeschlossen und die 200000 Mann, die seit 7 Wochen in Vort der Entschiffung nach den Dardanellen harren, dürften ebenfalls im Laube bleiben, wo sie noch sehr nötig sein werden.

Die Montenegriner besetzen den Hafen Giovanni di Medua.

R o m, 27. Juni. „Giornale d'Italia“ meldet aus Sturari: Die Montenegriner haben, ohne Widerstand zu finden, ganz Giovanni di Medua besetzt.

Italiens Kriegserklärung an die Türkei.

B e r l i n, 28. Juni. Nach einer Meldung des „Sokolanzers“ aus Lugano nehmen die römischen Morgenblätter von gestern Italiens Kriegserklärung an die Türkei schon als Tatsache an. Die Forzierung der Dardanellen würde Rußlands Versorgung mit Waffen und Munition sicher stellen. Mit dem Fall Konstantinopels würde das Schicksal des russischen Feldzuges entschieden. Vom goldenen Horn aus könnten die verbündeten Mächte nicht nur dem Sultan, sondern auch dem Kaiser den Frieden diktiert. Anlaß zur Teilnahme Italiens an der Operation gegen die Dardanellen sei der Wunsch Englands, einige seiner größeren Einheiten zurückziehen zu können, um ältere zum Landangriff besser geeignete Schiffe einzusetzen zu können.

Italiens Eingreifen in die Dardanellenkämpfe in Sicht.

R o m, 27. Juni. Die „Tribuna“ meldet aus London: In politischen, namentlich in Marinekreisen, spricht man von einem baldigen Eingreifen Italiens in die Dardanellenaktion. Italien sei dort vorläufig auf die Mitwirkung zur See beschränkt. Man wolle einige große englische Kriegsschiffe, deren Anwesenheit anderswo notwendig sei, durch italienische Schiffe ersetzen. „Giornale d'Italia“ meldet weiter, man berichte erstlich, daß die Operationsbasis gegen die Dardanellen demnach nach Italien verlegt werde. Militärische Kreise versichern, daß Italien zwei Armeekorps auf einem Teil seiner Flotte nach den Dardanellen entsenden werde. Den Oberbefehl über die verbündete Flotte vor den Dardanellen übernehme der Herzog der Abruzzen.

R o m, 28. Juni. (Agenzia Stefani.) Das Gerücht, wonach durch den Ministerat die Möglichkeit einer italienischen Expedition nach den Dardanellen erwogen werde, ist völlig unbegründet, ebenso die Nachricht bezüglich Entsendung italienischer Kriegsschiffe nach den Dardanellen.

## Der Krieg der Türkei.

Die neuesten Dardanellenkämpfe.

Feindliche Verluste: Mehr als 12000 Tote.  
F r a n k f u r t a. M., 28. Juni. Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die Dardanellenkämpfe vom 22. und 23. Juni fielen an Heftigkeit und Erbitterung alle vorausgegangenen in den Schatten. Mit übermenschlicher Kraft setzen die Gegner ihre äußersten Kräfte ein, um den Durchbruch durch die osmanischen Linien zu erreichen. Bis auf 400 Meter an diese heran ließ man den Gegner sich entwickeln, dann erst traten die türkischen Schützenlinien mit ihrem mörderischen Feuer in Tätigkeit. Die Wirkung war furchtbar. Die englischen und französischen Kolonnen wurden buchstäblich weggemäht. Die Meldungen des türkischen Hauptquartiers geben die Verluste auf über 7000 Mann an, doch wird von Kampfzeugen behauptet, daß die Gegner mehr als 12000 Tote hatten. Teile der Gegner versuchten gleich beim ersten Ansturm der Türken zurückzusehen, wurden aber von einer zu diesem Zwecke aufgestellten eigenen zweiten Reihe gewaltsam daran gehindert. Es kam schließlich zum erbitterten Handgemenge, das mit dem obigen Ergebnis endigte. Der Feind wurde

vollkommen erschöpft in seine alten Stellungen zurückgedrängt. Auch bei dieser Gelegenheit zollten die Führer dem Todesmut und der Disziplin der türkischen Truppen das glänzendste Lob.

## Totales u. Provinzielles.

Sobrau D. S., den 29. Juni 1915.

§ (Die Silberhochzeit) kann am 2. Juli Herr Feilermeister Josef Adamek hier selbst mit seiner Ehefrau begehen.

§ (Jungweh Sobrau). Freitag den 2. Juli, von 5 1/2—7 Uhr nachmittag: Erzgerieren. Alle jungen Leute, welche bei der letzten Musterung ausgehoben worden sind, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, zu erscheinen.

§ (Safolge Maschinenschadens) trat auf der Strecke Orgelsch—Kattowitz gestern nachmittag eine kurze Verkehrsstörung ein, so daß auch der hier um 600 fährige Personenzug mit fast einstündiger Verspätung eintraf.

§ (Ein großes Schadenfeuer) wütete am Freitag nachmittag in Pawlowitz. Die Besetzung des Paul Markton, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallung, war in Flammen aufgegangen und brannte fast vollständig nieder. Der Schaden ist sehr groß und trifft den Besitzer umso mehr, als derselbe nicht versichert war. Das Feuer soll infolge Unachtsamkeit durch spielende Kinder entstanden sein.

• (Ein alter Wilddieb). Der Hegemeister Konrad Passia aus Rudorf, Kreis Rybnik, hatte am 8. Mai d. J. in den folgenden Forsten daselbst einen Schuß gehört. Es gelang ihm indessen nicht, den Urheber desselben zu ermitteln. Als er am folgenden Tage abermals an derselben Stelle einen Schuß vernahm, eilte er sofort dem Schalle desselben nach und traf hier, mit der Büchse im Arm, den bereits viermal, zuletzt mit 6 bzw. 9 Monaten wegen Wildraus vorbestraften St. Leonharder August Goryzowski aus Czeglowitz, Kreis Rybnik, an. Derselbe befand sich in Begleitung des Arbeiters Josef Dragow aus Sobrau und hatte, wie der Hegemeister alsbald feststellen konnte, seinen Schuß aus seiner Jagdflinte abgegeben. Da er sich nicht im Besitz eines Waffenschlusses befanden hatte, wurde er vor dem hiesigen Kriegsgericht wegen Uebertretung des Waffenerbotes zur Verantwortung gezogen. Auf die Frage, wozu er denn die Flinte sich angeschafft habe, erklärte der Beschuldigte, daß er diese Schusswaffe bereits den ganzen Winter über im Walde in einem alten Rankenschuban versteckt gehalten hätte, damit seine Kinder zu Hause nicht etwa ein Unheil mit derselben anrichteten. Er hätte die Flinte an demselben Tage an Dragow für 22 Mk. verkauft und nur einen Probeschuß vor letzterem abgegeben. Am Tage vorher geschossen zu haben, bestritt er. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß der Beschuldigte, nur um seiner alten Passia den Wildraus nachgehen zu können, die Flinte bei sich geführt habe und verurteilte ihn mit Rücksicht auf seine nicht unerheblichen Vorstrafen zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

§ (Ein starker Gewitterregen) ging heute nachmittag hier und in der Umgegend herüber und brachte den Fluren ziemlich reichliche Erquickung.

• (Zur Alkoholverfrage in der Kriegszeit.) Admiral von Müller, Chef des Marinekadettens, vortragender Generaladjutant des Kaisers, hat an den Vorsitzenden des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke folgendes Schreiben gerichtet: „Ich habe kürzlich Gelegenheit gehabt, Seine Majestät den Kaiser über die Alkoholverfrage im jetzigen Kriege zu sprechen. Seine Majestät brachte dabei zum Ausdruck, daß er durchaus aufrecht erhalte, was in der Militärtruppe an die Marinefährtige übergelegt sei, daß aber andererseits im Kriege eine weitergehende Beschränkung wenigstens leichter alkoholischer Getränke wohl zuzulassen werden müsse. So sei z. B. leichter Landwein oder Bier bei der Verpflegung der Truppe dem Wasser vorzuziehen, wenn solches nicht in etwaandrerer Beschaffenheit vorhanden ist. Starke Getränke, wie Schnaps aller Art, dürften keinesfalls an die Truppe ausgegeben werden.“ Der Brief schließt hieran die weitere Mitteilung, daß seitens des Sanitätschefs des Feldheeres Schritte getan worden sind, um die Zubereitung von Schnaps in allen Formen an die Truppen im Felde zu verhindern.

• (Ein Herstellungsverbot für Baumwollstoffe) hat das k. k. Generalkommando erlassen. Danach dürfen vom 1. August an bis auf weiteres ausschließlich oder vorwiegend aus Baumwolle zu fertigende Web- und Wirkwaren nicht mehr hergestellt werden.

• (Fürstbischof Dr. Bertram in Berlin.) Fürstbischof Dr. Bertram ist Freitag abend nach 9 Uhr in Berlin eingetroffen und hat Wohnung

im Royal-Hotel gewonnen. Sonntag fand die feierliche Konsekration der Dreifaltigkeitskirche in Berlin-Bochum und Montag die der St. Pauls-Kirche in Moabit statt. Von einer weltlichen Feier der Kirchweihe wurde, dem Ernst der Kriegszeit entsprechend, abgesehen.

**Rattowig, 29. Juni.** Eine Menge falkcher Zweimark-Darlehensloosbesitzer sind hier wieder im Umlauf und wurden bei der Reichsbank und anderen Geschäftsbanken angehalten. Die Falsifikate sind an dem Fehlen des Buchstabens M auf der einen Seite zu erkennen.

**Rönigshütte, 29. Juni.** Ein Verkaufsvermittler kam eines Tages mit einem „kaufwilligen Fleischermeister“ aus Hindenburg und bestellte ein Haus, welches für den Kaufpreis von 200000 Mark veräußert werden sollte. Der Verkaufsvermittler hielt bekam für seine „Verhandlungen“ eine Vermittlungsgebühr von 300 Mark in bar, ferner einen Wechsel über 1000 Mark. Der schnelle Verkauf wurde noch recht leicht gefeiert, worauf der Hauskäufer und der Vermittler verschwand. Vergeblich wartete der Hausbesitzer auf seinen Käufer. Die Polizei ermittelte den „Häusermakler“ nicht in Rattowig und veranlaßte die Festnahme. Nur 180 Mark wurden bei ihm noch vorgefunden.

**Duppeln, 29. Juni.** Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte mit einem Einkommensbeitrag von 6000 Mark und einem Jahresbeitrag von 300 Mark den Beitritt zum eigentl. Verein „Oberschlesische Ostpreußenhilfe“, der zur Aufgabe hat, den Kriegesopfern, sowie der Stadt selbst gleichsam als Pate wirksam zu helfen. Ferner wurden bewilligt: 500 Mark für den Roten Halbmond, Beiträge für die Schlesische Blindenunterrichtsanstalt, den Schlesischen Hilfsverein für Giftkranke, die Klosterhelferität Bethonanen, 1000 Mark für die Errichtung von Jugendferienheimen und 500 Mark für die Jugendbrunnenpompagalen für Ausruhmgegenstände. Kennzeichgenommen wurde von dem Malferlalerlag betr. die Gemelabelaufkommensteuer des Eisenbahnstufes, welcher der Stadt Oppin einen Verlust an Einkommenssteuer in Höhe von 77000 Mark bringt.

### Vermischtes.

— **Altertumsfunde im Schöngarten.** An verschiedenen Stellen des östlichen Kriegeschauplatzes sind dem „Berl. Tagbl.“ zufolge bei der Anlage von Schöngärten und Erdbefestigungen wertvolle Altertumsfunde gemacht worden, die der Königsberger Altertumsforschungsverein „Bruffa“ zur Verfügung gestellt wurden. So hat in der Nähe von Nemel der inwärtigen vor dem Feinde gefallenen Professor Worich aus Polen eine Anzahl Funde aus der heidnischen und Wikingerzeitutage gefördert. In Buppen, Regierungsbezirk Allenstein, entdeckte der Königsberger Professor Weiler ein liegendes Hockergrab, das heißt ein Grab, in welchem der Tote in Hockerstellung liegend beigesetzt wurde, aus der Steinzeit, wahrscheinlich aus der Zeit um 2000 v. Chr. auf. In Hüpsand, unmittelbar an der ostpreussischen Grenze, bearbeitete Professor Weiler ein großes Gräberfeld in der Ausdehnung von 400 bis 500 Quadratmetern. Endlich wurde in einem Schöngarten in der Nähe von Taplan ein Steintisch mit einem Steinbild auf der Brust aufgefunden.

— „So stirbt ein braver Reiteremann!“ Bei Malente gelang es den Russen mit einer zehnfachen Übermacht, ein kleines Häuflein österröcherischer Jüwelanen von allen Seiten zu umringen. An der Spitze dieser Reiter fand Oberleutnant Anton Baron Erdensky, der, obgleich 68 Jahre alt, Vater und Großvater, sich bei Kriegsausbruch sofort wieder seinem Regiment gestellt hatte. Als er sah, daß er und seine Reiter verloren waren, ritt die kleine Heldenschar auf sein Kommando noch einmal mit schnellem Gan auf die letzte Attacke gegen den eisernen Ring, der sie umgab. Der Tod hielt grausige Feste unter den Jüwelanen. Zuletzt sah man den 68-jährigen Reiteroffizier, an einen Baum als Deckung geeilt, inmitten einer Schaar anprechender Kosaken. Drei der Schwerärmernden schloß er noch ans dem Sattel und schlug mit dem Säbel wild gegen die Lanzenreiter, ohne ihre Unterstützung, sich zu ergeben, aberhaupt zu beachten. Umringt von allen Seiten, sah man ihn noch unentwegt kämpfen, bis er endlich sterbend zusammenbrach.

— **Fünf Brüder gefallen.** Ein schweres Opfer für das Vaterland haben die Bauerleute Erber in Niederaltbach (Unterfranken) bringen müssen. Nachdem bereits vier ihrer Söhne den Heldentod gefunden hatten, ist jetzt der fünfte Sohn auf dem Felde der Ehre gefallen. Der sechste und letzte Sohn steht ebenfalls vor dem Feinde.

### Ein Wort unfere Kaiser.

Vom westlichen Kriegeschauplatz wird der Gemerschen Zeitung von einem Kriegsteilnehmer geschrieben: Als der Kaiser bei seinem letzten Besuche an der Westfront an eine Stelle kam, wo nach heftigen Kämpfen viele brave Söhne des Vaterlandes den Heldentod gefunden. Insete er erschütternd nieder und betete; als er sich erhob, sagte er zu seiner Umgebung: „Ich habe es nicht gewollt!“

**Die Königin von Schweden in Berlin.** Die Königin von Schweden traf (Sonntag) von Karlsruhe in Berlin auf der Dampfkraft ein und stieg im Hotel Royal ab. Die Kaiserin kam nachmittags vom Neuen Palais aus nach Berlin und stattete der Königin einen Besuch ab. Beide Majestäten begaben sich dann gemeinsam in einem kaiserlichen Automobil nach dem Neuen Palais, wo die Königin längere Zeit verweilte. Die Kaiserin und die Königin wurden beim Verlassen des Hotels und auf ihrer Fahrt vom Publikum aus herzlichste begrüßt.

— **Huldigung der Berliner Studenten** vor Schwedens Königin. Sonntag brachte die Studentenschaft unter Führung der Ausführglieder der Königin von Schweden, die im „Hotel Royal“ abgesehen war, einen Fackelzug. Die Königin nahm sichtlich gerührt vom Balkon aus die Huldigung entgegen. Der Vorsitzende des Ausschusses hielt eine begeisterte Ansprache und schloß mit einem herrlichen Hoch auf die Königin. Die Musik spielte die schwedische Hymne, dann wurde „Deutschland, Deutschland über allen“ gesungen. Ein zahlreiches Publikum setzte die Ovationen noch lange fort.

### Hilfsstätigkeit für Ostpreußen.

Der Reichsverband „Ostmarken-Hilfe“, welcher als Fürsorge-Verein zur Abfederung der Kriegesnot in Ostpreußen gegründet worden ist, bezweckt durch Sammlung von Liebesgaben aller Art die finanzielle Hilfsstätigkeit zu ergänzen, um die Leiden und Schwädigungen des so hart heimgesuchten Vaterlandes unserer Ostmark möglichst schnell zu lindern und zu heilen.

Durch einen Aufruf an das Deutsche Volk werden alle opferwilligen Frauen und Männer aller Städte in Stadt und Land aufgefordert, sich an diesem patriotischen Liebeswerk, das ein Gebot der Menschlichkeit ist, zu beteiligen. Die Bürgermeister einiger Städte in Ostpreußen, die durch die Vermittlungen der Russen heimgekehrt sind, haben es als Arbeitsausflug übernommen, die Verteilung der Geldspenden und Liebesgaben nach Maßgabe der Hilfsbedürftigkeit an die Bewohner ohne Hinterlassung des Glaubens durchzuführen. Da es auch den Berichten der Bürgermeister fast an Allem fehlt, so werden Lebensmittel, Kleidungsstücke und Schuhe, insbesondere Wäsche für Erwachsene und Kinder allseitig benötigt. Vor allem Älteren aber sind Geldmittel dringend erwünscht, weil sie die Beschaffung der notwendigen Gegenstände ermöglichen, da das Geld bei den Bürger benötigt ist. Jeder Betrag, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Doppelt gibt sie, wer sie schnell gibt!

Ueber den Empfang aller Liebesgaben wird, falls von dem Geber nichts anderes bestimmt wird, öffentlich durch eine Gabelkarte quittiert und Abrechnung gegeben.

Jede Auskunft wird bereitwillig erteilt und sind Liebesgaben zu richten an die Hauptstelle in Berlin W 56, Oberwallstr. 20; Geldspenden bitten die Geschäftskleitung an das Bankhaus Dreesbach & Noebels, Postfachkonto Berlin Nr. 369 einzuzahlen.

### Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Rgl. Eisenbahndirektion Rattowig vom 15. 6. 15 — R. IV. 5. 2669/15 — ist mit Gültigkeit vom 14. 6. d. Js. bis auf Widerruf, längstens bis zum 31. August d. Js., ein neuer Ausnahmestempel für eilgutmäßige Beförderung von leicht verderblichem Käse und zwar: Weich- und Sauermilchkäse, sowie Quark, in

Eisackgut- und Wagenlabungsbefugungen zum Verbrauch im Inlande eingeführt worden.

Zu den Weichkäsen rechnen jedoch z. B. nicht: Schweizer, Emmentaler, Golländer, Gouda, Edamer, Limster, Göttinger.

Die Aufgabe der Sendungen muß als gewöhnliches Frachtgut erfolgen. Der Ausnahmestempel gilt nur für Sendungen mit der Angabe: „zur Verwendung im Inlande“ in der Spalte „Inhalt“ des Frachtbriefes.

Die Sendungen werden zu den Frachtsätzen für Frachtgut mit den Personen- oder Gültersatzungen befördert, soweit die Verwaltung nach den Betriebsbestimmungen und den Fahrplandbestimmungen die Benutzung dieser Züge für zulässig erklärt. Dem Ausnahmestempel sind fast alle deutschen Bahnen beigetreten, höhere Auskunft über den Geltungsbereich erteilen auf Ansuchen die Gültabfertigungen.

Der Tarif ist bei den Stationenstellen für 5 Bg. käuflich zu haben.

Doppel, den 18. Juni 1915.

Der Regierungspräsident.  
g. J. Unterschrift.



**Grosses Lager in**  
**Alfa-Separatore, Fahrräder**  
Nähmaschinen, sowie in sämtlichen  
landwirtschaftlichen  
**Maschinen und Ackergeräten**  
empfeht **Richard Latocha, Sohrau OS.**  
Ersatzteile zu jeder Maschine und Fahrräder stets auf Lager.  
Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt.  
Gebe meiner w. Kundschaft zur Kenntnis, daß  
sich mein Lager jetzt **Ring 32** befindet.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Freitag, den 2. Juli 1915,  
vormittags 8 Uhr  
werde ich in **Golaffowitz**, Versammlung bei  
Frau Susanna Böhm  
**1 Ziegenbock und 1 Ziege**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-  
steigert.  
Sohrau OS., den 29. Juni 1915.  
Müller, Gerichtsvollzieher.

**Besonders**  
**begehrte Liebesgaben für**  
**unsere Feldgrauen:**  
Hering in Gelee, Aal in Gelee  
Rollmops, Bismarckheringe  
Delikateßheringe, Delsardinen  
Lachs in Dosen  
Camembertkäse in Schachteln  
Himbeersaft, Citronensaft  
Kekse in Tetpackung  
Cacao-, Milch- u. Kaffeewürfel  
Sardellenbutter, Anchovypaste  
Matjesheringe in Tuben  
Pfeffermünztabletten  
Goula sch, Leberwurst in Dosen  
empfeht

**Opel-, Görlicke-, Exelsior-,  
Primus- u. Sorania-**  
**FAHRRÄDER**  
sind die  
besten  
Auch auf Teilzahlung!  
Bei Barzahlung hoher Rabatt!  
**Bruno Elias, Fahrradhaus**  
Sohrau OS., Friedrichstr. 25.

**Delikatessenhaus**  
**Bürgerliche Pension**  
sucht alleinstehender Mann. Offerten an die  
Expedition dieses Blattes.  
**St. Aloisius-Büchlein**  
finden zu haben in  
**P. Hunold's Papierhandlung.**